Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 28

Artikel: "Bürofa": internationale Bureaufachausstellung in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Einfachbeit ift beim neuen Bauen das erfreuligfte; fie braucht nur nicht ins Extreme zu verfallen. Die Abficht bes Architekten, billige Wohnungen ju erdellen, konnte nicht im gewünschten Maße verwirklicht werden. Eine wesentliche Berbilligung durch sertenmäßige Herstellung kann erst eintreten, wenn eine bedeutend größere Zahl Häuser gebaut wird. Zudem zwingt die Form des vorhandenen Grundstückes dazu, für die derreten Grundstückes dazu, für die derreten Grundstückes dazu, für die derreten Grundstückes dazu, softellen mos vordere Häuserreihe eine Privatstraße zu erstellen, was die Kosten der einzelnen Häuser wesentlich belastet. Die Roften für Zuleitung von Waffer, Gas, Elettrizität, für die Ableitungen sind dazu wesentlich höher, als wenn ein Daus auf sogenanntem bauretsem Terrain direkt an eine öffentliche Strafe gebaut werden tann. Es ift auch nicht außer acht zu lassen, daß die auf die einzelnen Sauser sallenden Garten in keiner Welfe sich mit den üblichen glarnerischen Borgarten vergleichen lassen, trifft es boch auf jedes Haus 300—400 m' nuthare Garten-stäche. Wenn auch die Kauf resp. Mietpreise keine nied rigen sind, so wird ein Bergleich des fertigen innern Ausbaues der Häuser (Zentralheizung, Bad usw.) mit ebenso teuern ältern Wohnungen sehr zum Vorteil der neuen Bauten ausschlagen. Es ift auch nicht zu über-sehen, daß diese Neubauten für viele Leute Verdienst brachten und helsen, die immer noch bestehende Woh-nungsnot zu lindern. Ein Teil der Wohnungen soll ichon vergeben sein. Hälte Glarus günftigere Bauplätze, so würde sicherlich über Erwarten viel gebaut. Das Intereffe ift vorhanden.

"Bürofa" Internationale Bureaufachausstellung in Basel. 29. September bis 15. Ottober 1928 im Muftermeffegebaude.

(Rorrespondeng).

Die Tore sind geöffnet. Das Preffetomitee hat uns gelaben. Wir treten ein und unternehmen einen furzen Sang burch die Ausstellung, welche die Hallen 1 und 2 der Muftermeffe einnehmen.

Da treffen wir zuerst zur Linken alle die kleinen Bure aube darf sartikel, die ganz allgemein in jedem dureau gebraucht werden, Papiere, Couverts, Rohlenpapiere, Farben, Bareaumöbel, Zeichenutensillen, Schreib. werkzeuge, Ropiermaschinen, Kartotheken, Kontrollkaffen usw. oder allgemein gesprochen die Papterbranche, die kleinen Bureau-Utenfilien, die Artikel für technische Bureaux, die Reklame, Fachliteratur und Kaufmannisches Bildungswesen. Darüber sich hier weiter auszulaffen, hat keinen Zweck.

Behen wir hinüber in die zweite Salle, wo fich die Bureaumaschinen aller Art, Bureaumobel aus Bolg, Gifen und Stahl befinden, ebenso die Abteilungen für Organifation, Buchhaltungsmethoden und Bureaureinigung. Ster find nun all die interessanten Neuerscheinungen versammelt, die wir uns etwas näher besehen wollen. — Bon Schreibmaschinen find die einfachsten und kompli-ziertesten Modelle zu finden, die leichten Reiseschreib-maschinen, wie diesenigen mit elektrischem Antrieb, die letse schreibenden Maschinen, diejenigen mit horizontaler Schriftstäche (Flachschreibmaschine) und die breiten Buchhaltungsmaschinen. Gehr verschieden im Bringip und arof an Rabl find bie Arten von Rechenmaschinen. Man kann sie in drei große Gruppen teilen: Die Abditionsmaschinen, die Rechenmaschinen für vier Spezies, und die eigentlichen Buchungsmaschinen. Bon Abditionsmaschinen find die alteren die nichtschreibenden Maschinen. Die neueren schreibenden Additionsmaschinen zeigen nicht mehr Bolltaftatur, sondern nur noch zehn Taften. Die eigentlichen Rechenmaschinen laffen alle vier Operationen ausführen, sogar die Multiplikation und Divi-fion vollskändig automatisch. So ist es zum Belspiel nur notwendig, Dividend und Divisor einzustellen, worauf die Maschine das Endresultat angeben kann. — Neuesten Datums find die Buchungsmaschinen. Sie sehen aus wie Schreibmaschinen, find sehr genau einstellbar, schreiben Durchschläge, konnen gewiffe Buchungen automatisch wiederholen, schreiben vollständig das Datum, addieren, subtrahteren und multiplizieren und schreiben die Resultate automatisch auf. Man sehe sich beisptelsweise an, wie eine solche Buchungsmaschine eine komplizierte Faktur fpielend rechnet und notiert.

Weiter feffelt uns die Abteilung ber Abreffierund Bervielfältigungsmafchinen, wo mit großer Geschwindigkett Stoße von Reklame Material bewältigt werden. Die Bureaumobel erhalten in ihrer Gefamtheit von Jahr zu Jahr erfreulicherweise das zuerft nur vereinzelt aufgetretene sachliche Aussehen. Schubladen und Züge laufen spielend, die Türen von Käften können leicht in die Seitenwande gurudgeschoben werben. Die Registratur zeigt heute die größte Ginfachheit. Ste besteht nur noch aus einzelnen Bogen in normiertem



Format. Man schleppt heute keine Folianten mehr; ein einzelnes Blatt genügt, das jederzeit in der Karthotek

am richtigen Plate auffindbar ift.

So verschieden die Aufgaben sind, welche von den Bureaux gestellt werden, so reichhaltig ist auch die Auswahl, die jeder Fachmann für die besonderen Ansorderungen feines ihm unterftellten Betriebes hier treffen kann. Es ift ja gerade der Sinn dieser Ausftellung dem Besucher das Nebeneinander der vielen Rationalisterungs: möglichfeiten vorzuführen, ihm ein flares Bild über ben Stand der Hilfsmittel zu geben und auf diese Weise fein Amt zu erleichtern, die fpeziell für ihn paffenden

Syfteme und Modelle herauszufinden.

Wir haben den rechten Flügel der erften Salle vorher bei unserem Rundgang bei Sette gelaffen und tehren nun dahin zurlick. Da eine richtige Beleuchtung von Arbeitsplätzen außerordentlich dazu beihilft, die Leiftungen ber Bureauinfaffen zu erhöhen, führt bas Glettrigi: tatswert Bafel an einigen Beispielen eine zwedmäßige Bureau-Beleuchtung vor. Einen großen Stand hat die Eidgenöffische Oberpost- und Telegraphenbirettion aufgetan. Sie will an einigen wenigen aber typischen Beispielen zeigen, mit welchen bureautechnischen Einrichtungen sie arbeitet. So prafentiert sie uns recht augenfällig das Modell einer Baket-Förderanlage mit Rutsche. Ferner sieht das Aublitum die elektrische Stempelmaschine in Tätigkeit, desgleichen eine Rohrpoftanlage und eine Geilpoft. Lettere bient ber Telegrammvermittlung zwischen Apparaten und Bo-tensaal, im Gegensatz zur Rohrpoftanlage, die meist auseinanderliegende Gebaude wie Amtsftellen, Gefchaftshäuser und Banten miteinander verbindet. Daneben kann man Taftenschnelltelegraph und Neuhelten im Te lephonwesen eingehend betrachten und untersuchen. Als letten Clou zeigt man uns hier ben ftattlichen Band bes neuen schweizerischen Ortsverzeichniffes, welches ben entlegenften Beiler oder die einsamfte Gennhütte notiert.

Gleich baneben bekommen wir einen fleinen Ausschnitt aus dem Rationalifierungsbetrieb ber Schweigerischen Bundesbahnen ju Geficht. Staunend erlebt man die Leiftung einer fogenannten Lochtarten= maschine. Sett einigen Jahren geschieht dort die Aufarbeitung der Betriebsleiftungsttatiftiken, sowie der Nebenbezüge des Fahrpersonals mechanisch. Arbeitsgang ift turz folgender: Die zur Berarbeitung gelangenden Grundbelege kommen in bestimmten Bett-abschnitten an die Bentralftelle. Hier werden die entsprechenden Daten mit Hilfe einer Lochmaschine auf eine sogenannte Lochfarte übertragen. Bon einer eingearbeiteten Gehilfin werden per Stunde zirka 350 Karten gelocht. In einer Sortiermaschine werden die Rarten bann auf rein mechanischem Wege nach jedem gewünschten Gefichtspuntte fortiert. Die Maschine arbeitet mit einer Geschwinbigkett von zirka 22,000 Rarten pro Stunde. Die fortierten Karten kommen dann in den Tabellendrucker, der 1. den Inhalt einer Karte auf eine Tabelle abdruckt, 2. die Abdierbegriffe der auf der Karte befindlichen Gruppen summiert und 3. nach Wunsch auch die Endsummen aller oder bestimmter Gruppensummen abdruckt. Während es früher Jahre dauerte, bis ein gewiffes gesammeltes Material statiftisch zusammengestellt war und diese Statistiken dann etgentlich nur noch "heraldischen Wert" besagen, kann sich eine Betriebsleitung heute in wenigen Stunden über das Mag von Letftungen beftimm. ter Art orientieren laffen. Golche Statiftiken haben tauf: mannischen Wert.

Selbfiverftandlich durfte an einer heutigen "Burofa" das Normenbureau des Vereins schweizerischer Mafchtneninduftrieller nicht fehlen. Denn die Normierung der Papierformate schlug in dieses Gebiet ein. Die "Norm"

ift eine Wanderausstellung, welche in vielen schweizerig ichen Stadten teils ichon gezeigt worden ift, teils noch ihre Aufftellung finden mirb. In Rr. 55 bes "Schwelfet Baublattes" ift bes naberen darüber berichtet worben, so daß wir hier nicht mehr darauf einzutreten brauchen. Erfreulicherweise sind die vielen Drucksachen der "Birrofa", die Briefe, Kataloge, Führer usw., alle im Normalformat (210 × 297 oder 148 × 210 mm) erschienen. Schul- und Bureaumaterialverwaltung ber Stadt Bern und die Oberpoftbirektion weisen in ihren Gianben instructiv darauf hin, was durch die Normalisserung eingespart werden kann und welche praktische Ordnung und Ueberfichtlichkeit damit erzielt wird.

Wir werfen noch einen Blid auf ben Tisch bes psychotechnischen Institutes, welcher zeigt, mit welchen Apparaten und Methoden der richtige Mann für den richtigen Arbeitsplat aus der Bahl der Bewerber

herausgefucht werben fann.

Gleichsam zur Erholung von den vielen aufpeitschen ben Gindruden neuzeitlicher, menschensparender Bureau mechanismen und Normalisierungszahlen, flüchten wit noch für einige Minuten auf die Galerie der Halle 2. Neben überfichtlich zusammengeftellten Tabellen über bie Sozialfürsorge einiger bedeutender, induftrieller Unter nehmen und ftaatlichen Betrieben, von benen man fich gerne belehren läßt, empfangen uns bort einige Kurtoli taten. Da finden wir g. B. in Modellen eine gefchicht liche Entwicklung der Schreibmaschine in ihren unzähligen Varianten seit den Ansängen 1873 (mit unsichtbarer Schrift und blumenbemalten Eisenteilen) bis haute Masses biefen bis haute bis heute. Analog dieser Sammlung ift die hiftorische Entwicklung der Rechenmaschine zusammengestell. Ster feben wir gang toftbare Dinge, 3. B. diejenige poll Bascal aus bem Jahre 1642, welche vielen späteren Abditionsmaschinen zur Grundlage diente, und eine schwere Maschine in Messing von Leibnitz, an der von 1672—1715 gearbeitet und die nur in drei Exemplares hergeftellt murbe. Im Pringip gehen faft alle unfere modernen Rechenmaschinen auf diese alten Modelle gurich. Bum Schluffe betreten wir das aus dem Segerhof und dem hiftorischen Museum zu Basel zusammengestellte Kontor aus dem 18. Jahrhundert, das uns beim Anblid seiner poetischen Schretbwertzeuge, bes Gansetiels, Des Borzellan-Tintenfaffes, der unförmlichen Saupibucher (Folianten von 40 kg!) des Siegelbocks und der Gelb. tifte (mit Geheimgriff) die Mundwinkel in die Hohe treibt.

Unsere Wanderung durch die Ausstellung ift zu Ende Bei andern Gelegenheiten kame jetzt der Unterhaltungspat an die Reihe. Die "Bürofa" hat mit Recht einmal auf ben gangen Bergnugungsrummel verzichtet aus ber Aber legung heraus, daß es wenig Ginn hat, den Befuchet zu unnützen Geldausgaben zu verletten und weil biefe Bergnügungsftätten für die Ausftellung felber kein Geschäft bedeuten. (Stehe "Jabiwa"!) Aberhaupt war es für die "Barofa" nicht notwendig, Belte oder fonftige provifo. rifche Bauten zu errichten, benn fie ift Gaft ber Schweilet Mustermesse und fügt sich benn auch ganz famos in beren Raumlichseiten. Durch ben kleineren Umfang dieser Ausstellung entstand denn auch jene Bewegungs freiheit in den Hallen, die wir an den überfüllten Mittermessen jamelle felben gente genetigen genetigt genetigen genetigen genetigen genetigen genetigen genetigen ge ftermeffen jeweils leider vermiffen muffen. Ein ausgezeichnet redigierter Katalog übernimmt die Führung. Der mit einer Menge wertvoller Artikel prominenter Bet sonlichketten, somle einer fonlichkeiten, sowie einer gangen Angahl von Bilbern ausgeftattet ift, versprechen wir ihm in gahlreichen Gan ben auch einen Beftand über die Ausftellungsbauer

Handel und Induftrie des In- und Auslandes, 100 wie Staatsverwaltungen haben in ber Sauptsache biefe Gegründet 1866 Teleph, S. 57.68 Telegr.: Ledergut



Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder

1230

Bureauschau zusammengebracht. Ihnen ist es vor allem zu winschen, daß die Bureausachausstellung das Intetesse und den Besuch nicht nur der engeren Fachmänner, sondern auch des weiteren Bolkes sinde, denn wir sind in gewissem Sinne heute alle ein wenig Bureausachleute, und als solcher wird jeder Besucher einen Gewinn davon tragen.

Zur Arbeitsvergebung ^{durch} die eidgenössischen Verwaltungen.

(Wir empfehlen diesen Artikel der ganz besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser. Die Redaktion.)

Die Bergebung von Arbeiten und Lieferungen durch Bundesverwaltung ist geregelt durch den Bundestatzbeschluß vom 4. März 1924, ergänzt durch Wegleitungen an die Berwaltungsbeamten vom September 1925 der eidgenössischen Baudirektion und eine solche dem Februar 1926 der eidgenössischen Post- und Telegraphenverwaltung*)

Artikel 4 des erwähnten Bundesratsbeschlusses lautet: "Bur Beurteilung der Preiswürdigkeit der Angebote im Sinne von § 3, Absat 2, kann die vergebende Behörde von den Bewerbern und Berussverbänden Preisderechnungen mit den nötigen Einzelangaben entveder von Eröffnung der Angebote entgegennehmen oder von den in engere Wahl gezogenen Bewerbern achträglich verlangen. Sie ist berechtigt, unvollständige Eingaben unberücksichtigt zu lassen."

Gestütt auf diese Bestimmung haben sowohl die Gaudirektion wie die Oberpostdirektion bei einzelnen Submissionen von den für die Vergebung in Betracht kommenden Unternehmern Einzelberechnungen verlangt, auf Grund derer die Preiswürdigkeit der Eingaben geprüft werden konnte. Die praktischen Ersahrungen, welche die Verwaltungsorgane mit diesem Vegehren gemacht haben, sind recht lehrreiche.

Defters wurde von einzelnen Firmen die Ausarbeitung einer betaillierten Berechnung verweigert mit der Begründung, es handle sich hier um Geschäftsgeheimisse, die nicht bekanntgegeben werden könnten. Die ehrlicheren unter den Bewerbern haben freilich zugegeben, daß sie nicht in der Lage seien, derartige Kalkustionen auszuarbeiten, da man dies noch nie von ihnen verlangt habe und daß ihnen die genügenden Kenntsisse sehlten. Wir haben wiederholt die Entdeckung gewacht, daß das ganze Geschäftsgeheimnis, das man seicht, daß das ganze Geschäftsgeheimnis, das man seschäftsbetriebe die Unterlagen sür die Verechnung lehlen.

In anderen Fällen hat das Begehren dazu geführt, bei der Berechnung der Arbeit ein wesentlich höherer Recht oft auch wurden aber dei der Berechnung Fehler aller Art bekannt, die dem Bewerber bei der Offertstellung bewußt oder unbewußt unterlaufen waren.

Sine letzte Kategorie von Bewerbern endlich hat den "Kank" damit gefunden, daß sie die nachträglich einverlangten Sinzelberechnungen einsach den Offertpreisen anpaßten. Entstanden dadurch auch manchmal recht sonderbare Berechnungen, die namentlich bezüglich Arbeitszeit und Geschäftsunkosten keinerlei ernsthafter Kritik standhielten, so war doch die Hauptsache, daß daß Endergebnis scheinbar zum "Stimmen" gebracht wurde.

Diese auf den ersten Blick als "konstruiert" sich barstellenden Berechnungen haben dann in Einzelfällen dazu gesührt, zu den Hauptpositionen schon mit der Offerteingabe Einzelberechnungen einzuberlangen. Es liegt auf der Hand, daß damit ein Teil der oben erwähnten mistichen Erscheinungen hätte vermieden werden können. Dassür ergab sich aber der nicht zu vermeidende Umstand, daß bei der großen Zahl jeweiliger Bewerber auch alle diesenigen Bewerber Berechnungen ausarbeiten mußten, die sür die Vergebung aus irgend einem Grunde zum vorneherein außer Betracht sielen. Für die Verwaltung erwuchs zudem die Belastung, alle diese Berechnungen durchzusehen und bei der Zusammenstellung der Offerteingaben ebensalls in einem gewissen Umsange zu berücksichtigen.

Auch in den Kreisen einzelner Bewerber machte sich gegenüber diesem Begehren Opposition geltend, indem auf eine unberechtigte Belastung der Unternehmer durch die Ausarbeitung solcher Berechnungen hingewiesen wurde. Uns persönlich will zwar scheinen, daß ein ernsthafter Unternehmer bei jeder Arbeitsausschreibung wenigstens für einzelne Positionen Einzelberechnungen ausarbeiten muß, um sich ein zutreffendes Urteil sür den Offertpreis bilden zu können. Anderseits sind wir aber über die oberslächliche Art und Weise wie ein großer Teil der Offerten zu Stande kommt, hinlänglich orientert, um die erwähnte Opposition nicht verstehen zu können.

Diese Erkenntnis hat uns, im Einverständnis mit den Behörden der Berwaltung dazu geführt, eine gewisse Vereinsachung eintreten zu lassen. Die Baugewerbegruppe hat den Berwaltungsabteilungen schon heute die Berechnungssormulare für die einzelnen Berufsarbeiten softenlos zur Versägung gestellt. Sie wird von nun an auch ein allgemein gehaltenes Formular, das nur die Angaben über Materialpreise, Preise von Beschlägen, Arbeitslöhne, Maschinenkosten, Juschlag für Geschäftsunkosten und Risso und Verdienstaute enthält, den Verwaltungen zur Versägung stellen.

Berwaltungen zur Berfügung stellen.
Die Berwaltungen haben sich bereit erklärt, dieses Formular bei allen Arbeitsausschreibungen den Offertsormularen beizulegen und dessen Ausstüllung zu verslangen. Auf Grund dieser Angaben behalten sich die Berwaltungen allerdings vor, gestützt auf Art. 4 des eingangs erwähnten Bundesratsbeschlusses von einzelnen Bewerbern Einzelberechnungen zu verlangen.

Mit diesem Borgeben hoffen wir folgendes zu erreichen:

1. Die Bewerber werden von der Ausarbeitung der Einzelberechnung schon bei der Offerteingabe entlastet. Sie haben lediglich für die Hauptbestandteile der Berechnung die notwendigen Angaben zu machen.

St. Gallen.